



Geht mit seiner Mundakrobatik zurück zu den Wurzeln des Rap: der Hamburger Musiker „Art of Beatbox“. ■ Fotos: Diercks

# Lippenblasen inklusive

Hamburger Musiker bietet „Beatboxing“-Workshop in Eversen an

**EVERSEN** ■ Pfft-ta-ta-tssss – Wie Schlagzeug und Percussion anders funktionieren, war am Sonnabend in Eversen zu erlernen und zu hören. Und zwar mit dem Mund. In einem eintägigen Lehrgang erfuhren die Teilnehmer, wie „Beatboxing“ (Mundmusik) funktioniert und gemacht wird. Dazu war der Hamburger Musiker „Art of Beatbox“ angereist.

18 Teilnehmer zwischen sechs und 54 Jahren ließen sich dazu anregen „Mundakrobatik“ auszuüben. Die Folge: absolute Begeisterung. Muskelkater in und Blasen an den Lippen inklusive sowie unisono die Erkenntnis: „Ich hätte nicht gedacht, dass das so schwer ist.“ Wobei die Kinder vermutlich im Vorteil waren: sie nutzen gerade in jungen Jahren intuitiv den Mund zum Laute erzeugen.

Doch bevor die Neugierigen Musikkfans in die Praxis einsteigen konnten, gab es jede Menge Theorie. Zum Beispiel über die Entstehung von Beatboxing, die gerne auf die 1980er beschränkt wird. „Dabei ist der Ursprung dieser Musikart eher daraus entstanden, dass Völker sinnlos Silben oder Vokale von sich gaben – nur rhythmisch eben“,



Die kleinen und großen Teilnehmer staunten nicht schlecht, welche Töne sich ganz und gar ohne Instrumente und Hilfsmittel erzeugen lassen.

sagt Art.

Die Bandbreite an imitierten Musikinstrumenten ist nahezu grenzenlos. Schön und faszinierend ist: jeder Körper bringt diese Fähigkeit von Natur aus mit sich. Instrumente überflüssig. Art demonstrierte beim abendlichen Gemeinschaftskonzert in atemberaubender Perfektion, dass er der reinste Klangkörper ist und die Vielfalt mit Mund erzeugter Töne keine Grenzen kennt.

Kombinationen gibt es allerdings auch. Siljana Behrens, Tochter von Sandra Behrens, Organisatorin des Tages und musikalische Leiterin „Junges Orchester Auenland“. Siljana demonstrierte auf ihrer Querflöte

„Fluteboxing“, wie Art es sogleich nannte. Dabei spielte die Zwölfjährige nicht einfach Töne, sondern erzeugte über unterschiedliche Lippenformung und Atmung eben „Beat“.

Und darin liegt die Kunst: das körperliche Musikinstrument lässt sich durch ausgefeilte Lippen- und Atemtechnik bedienen. Je nachdem, was erreicht werden soll, kommen – im Fortgeschrittenstadium – kontrolliertes Bewegen von Zunge, Wangen-, Kiefer- und Halsmuskulatur dazu. „Beatbox, dazu gehört, zusehen, -hören und nachmachen“, sagte Art. „Am Anfang klingt vieles gleich. Der Beat kommt erst später“, beruhigte er die Teil-

nehmer. Über die war Art völlig begeistert: „Ich liebe sie.“

Die gemeinsame Begeisterung von Schülern und Dozenten war beim Abschlusskonzert zu erleben. Und das schlug die Zuhörer einfach völlig in den Bann. Art gab erst einen Vorgeschmack auf sein Können und fesselte bereits damit die Zuhörer. Dann präsentiert er mit seinen Schülern zwei Stücke. Eingetübt in nur zwei Stunden Praxis. Nach der zweiten Zugabe war selbst dem Publikum klar: „Davon wollen wir noch mehr hören.“ ■ bd



Eine Fotostrecke zum Workshop unter [www.kreiszeitung.de](http://www.kreiszeitung.de)